



Manfred Kage

ROTES SOFA / Mikrofotograf Manfred Kage spricht mit Marlis Prinzing über unvorstellbare Welten

Die Quintessenz der Ozeane sichtbar machen



Der weltweit anerkannte Mikrofotograf begann als Chemotechniker
- Erfolgreiche Zusammenarbeit mit seiner Frau

Mikrofotograf Professor Manfred Kage nahm am Donnerstag im Geislinger Schlachthof auf dem Roten Sofa Platz und sprach mit Moderatorin Marlis Prinzing über unvorstellbare Welten und kaum nachvollziehbare Dimensionen.

SIGRID BALKE / GEISLINGEN

Mit den Worten "Eigentlich haben Sie klein angefangen", stieg Marlis Prinzing in das Gespräch mit Mikrofotograf Manfred Kage ein, der sogleich konterte: "Heute bin ich noch viel kleiner." Als weltweit anerkannter Fotodesigner im Bereich Mikrofotografie ist das äußerst tiefgestapelt; was die Größe seiner fotografierten Objekte betrifft, hat er zweifellos Recht.

"Tümpeln fahren" habe er es als Jugendlicher genannt, wenn er zum nahen Dorfweiher radelte und Wasserproben für sein Mikroskop präparierte. Das Leben in einem einzigen Wassertropfen habe ihn damals schon fasziniert. Familiäre Gründe verhinderten nach dem Abitur ein Biologie-Studium und führten den 1935 geborenen Kage in einen chemischen Betrieb. Doch der gelernte Chemotechniker mauserte sich zum Mikrofotografen: Kages erste entscheidende Fotos von mikroskopisch kleinen Zellulosefasern entstanden in einer selbst konstruierten Dunkelkammer. Mit "Pi mal Daumen"-Belichtungszeit und null Erfahrung in Fotografie entstanden perfekte Fotos, die der Beginn seiner beruflichen Neuorientierung waren.

Die führte zunächst in das Malatelier der Künstlerin Christa Moering, später trat Kage der Künstlervereinigung Zero bei, stellte zusammen mit Günther Uecker und Heinz Mack apparative kinetische Kunst aus und richtete 1971 im Schloss Weißenstein sein Institut für wissenschaftliche Fotografie ein. Mit dem von ihm konstruierten Polychromator, einer Art Foto-Shop für polarisiertes Licht, gestaltete Kage Science-Art-Kunstobjekte, später wandte er sich der Umsetzung musikalischer Schwingungen in sichtbare Bilder zu. Die Geräteanordnung des dafür entwickelten Audioskops habe er geträumt, erzählte Kage, ähnliches passiere ihm öfter.

Anlass für Prinzing und Kage, sich über seine "Ausflüge" in Spiritualität und Parapsychologie zu unterhalten. Es sei eher das Interesse an Religionsphilosophie, vor allem an der fernöstlichen Denk- und Wahrnehmungsweise gewesen, die ihn umgetrieben habe. "Ich habe mich allem zugewandt, was den normalen Bogen überspannt hat."



1997 dann eine entscheidende Veränderung, die fortan die Arbeit von Kage bestimmte. In Hamburg lernte er seine Frau Christina, eine Mikrobiologin, kennen und ging mit ihr nicht nur privat, sondern auch beruflich eine erfolgreiche Beziehung ein. In seinem Institut arbeitet Kage für wissenschaftliche Publikationen, für Bildbände und Zeitschriften wie Geo und P.M. Die Fotografie einer Ameise mit einem winzigen Zahnrad auf ihren Vorderbeinen, wurde mit dem diesjährigen "Focus Award" in der Kategorie "Faszination Forschung" ausgezeichnet.

Mit immer anspruchsvolleren Techniken dringen Kage und seine Frau in Nanobereiche vor und lassen die Ästhetik genialer mikroskopischer Strukturen sichtbar werden. "Mit welchem Ziel?", fragte Marlis Prinzing und bekam eine verblüffende Antwort. "Ich will die Quintessenz der Ozeane sichtbar machen." Dort gebe es mehr als Fische und Korallen, der Mensch sei umgeben von einem Universum aus Einzellern und Bakterien mit einem kosmischen Design.

Ein Resultat ihrer gemeinsamen Arbeit präsentierten Christina und Manfred Kage dem - leider nur 20-köpfigen - Publikum des Roten Sofas in einer Erstaufführung. Sie zeigten ihren faszinierenden Film über den Mikrokosmos verschiedener Gewässer - die filigranen Strukturen von Radiolarien, und Kieselalgen oder das Leben unzähliger Kleinstlebewesen im Zehntelmillimeterbereich. Titel des einmaligen Films, an dem auch GZ-Fotograf Markus Sontheimer mitgewirkt hat: "Secret world of protists - Der etwas andere Kosmos."

Artikel vom 19.12.2006 aus SÜDWEST AKTIV

>>> GZ - Geislinger Zeitung / <<<